

# **Theologische Beiträge** Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag  
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)  
[www.pgb.de](http://www.pgb.de)

von Heinzpeter Hempelmann (Schömberg) und Michael Herbst (Greifswald),

in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Helmut Burkhardt (Grenzach-Wyhlen),  
Friedmann Eißler (Berlin), Klaus Haacker (Berlin), Ulrich Mack (Stuttgart), Jörg Ohlemacher  
(Göttingen), Thomas Pola (Dortmund), Rainer Riesner (Dortmund), Christoph Rösel  
(Marburg), Hanna Stettler (Schaffhausen), Johannes Triebel (Erlangen),

unterstützt von Werner Kenkel (Halver) und Michael Karwounopoulos (Wolfschlugen)

**43. Jahrgang 2012**

**Roland Deines / Jens Herzer / Karl-Wilhelm Niebuhr (Hg.): Neues Testament und hellenistisch-jüdische Alltagskultur. Wechselseitige Wahrnehmungen. III. Internationales Symposium zum Corpus Judaeo-Hellenisticum Novi Testamenti 21.–24. Mai 2009 in Leipzig (WUNT 274), Tübingen: Mohr Siebeck 2011, XXI u. 492 S., 129,- €.**

Der hier anzuzeigende Tagungsband ist nun bereits die dritte gewichtige Veröffentlichung, die aus den Symposien des „Corpus Judaeo-Hellenisticum Novi Testamenti (CJHNT)“ hervorgeht. Er folgt den Veröffentlichungen „Philo und das Neue Testament“ (2004) und „Josephus und das Neue Testament“ (2007) und dokumentiert die (teilweise überarbeiteten) Vorträge des „III. Internationalen Symposiums zum Corpus Judaeo-Hellenisticum Novi Testamenti“, das im Mai 2009 in Leipzig stattfand. Gegenstand des vorliegenden Bandes ist die nichtliterarische und materiale Kultur des hellenistischen Judentums, und zwar im umfassenden Sinn: „von Architektur und Baukultur bis hin zur Denkmalskultur, von Namensgebung bis Numismatik und Ikonographie, von Inschriften bis zu den Papyrusdokumenten des alltäglichen Lebens“ (Jens Herzer, Vorwort, V–VI). Wie der für alle Bände identische Untertitel „Wechselseitige Wahrnehmungen“ zu erkennen gibt, liegt die primäre Intention des CJHNT-Projektes im Dialog der neutestamentlichen Forschung mit ihren Nachbarwissenschaften. Im Zentrum des Buches stehen daher die sog. Paarvorträge, in denen sich jeweils zwei Experten bzw. Expertinnen einem Thema interdisziplinär annähern (83–379).

Unter der Überschrift „Archäologie und Alltagskultur“ geht Renate Pillingner auf Spurensuche nach monumentalen und literarischen Belegen jüdischer Präsenz in Ephe-

sus (85–98), während Jörg Frey die (zumindest noch in „Restbeständen“ erkennbare) diasporajüdische Prägung des Johannesevangeliums und der Johannesbriefe nachzeichnet (99–132). Achim Lichtenberger weist in einem ersten Beitrag zu „Architektur und Alltagskultur“ nach, dass Herodes der Große eine Reihe von architektonischen Neuerungen einführte, die allerdings von anderen Bevölkerungsgruppen nicht oder nur zögerlich rezipiert wurden (133–164). Rainer Riesner erweitert diese Perspektive durch seine Beobachtungen zu neutestamentlichen Belegen für Gebäude aus herodianischer Zeit; ihm geht es weniger um Spezifika und Innovationen der Königsfamilie als vielmehr umfassender um architektonische und historische Informationen, die er dem Markusevangelium, dem Johannesevangelium und dem lukianischen Doppelwerk entnimmt und die er auf ihre literarische und theologische Funktion hin befragt (165–196). Walter Ameling eröffnet das Thema „Alltagsethos und Epigraphik“ und beleuchtet die Rolle der praktischen Ethik für den Prozess der Ausbreitung des Christentums im kleinasiatischen Raum (241–249). In seinem neutestamentlichen Korreferat geht Karl-Wilhelm Niebuhr anhand von inschriftlichen Zeugnissen der Überlegung nach, wie die christlichen Gemeinden Kleinasiens in ihrem pagan und frühjüdisch geprägten religiösen Milieu Impulse des frühen Christentums rezipieren konnten (251–274). Die übrigen Beiträge stammen von Tal Ilan, Dieter Sänger, Adela Yarbro Collins, Peter Arzt-Grabner, Jens Herzer, Irina Levinskaya und Jens Schröter.

Flankiert werden die Paarvorträge durch „Übergreifende Beiträge“ (1–82) und durch „Beiträge aus den Arbeitsgruppen“ (381–460). Eric M. Meyers und Carol Meyers geben in ihrem Eröffnungsvortrag eine instruktive Übersicht der materialen Zeugnisse aus den ersten Jahrhunderten in Palästina (3–23). Roland Deines plädiert in seiner umfangreichen methodologischen Abhandlung dafür, dass auch Exegetinnen und Exegeten über ein archäologisches Überblickswissen verfügen und mit den fachwis-

senschaftlichen Standardwerken vertraut sein sollten, dass aber umgekehrt archäologische Funde nicht unter Absehung ihrer literarischen Ko-Texte zu interpretieren sind (25–66). Der Vortrag von Reinhold Scholl vermittelt einen lebendigen Eindruck von der papyrologischen Forschungsarbeit an der Universität Leipzig (67–82). Für den ersten Beitrag aus den Arbeitsgruppen, der zugleich der längste des Bandes ist, hat Andrew Chester diaporajüdische Inschriften (2. Jh. v. Chr. – 6. Jh. n. Chr.) minutiös zusammengestellt und sie auf ihren Informationswert hinsichtlich des jüdischen Alltagslebens befragt (383–441). Martin Meiser beschreibt den Evangelisten Markus als „Zeugen der jüdischen Alltagskultur“, bescheinigt ihm eine detaillierte Kenntnis des zeitgenössischen Judentums und erwägt darüber hinaus eine diasporajüdische Herkunft des Evangelisten (443–460).

Insgesamt ist ein einheitlicher und eindrucksvoller Band entstanden, der sich durch sein weites Panorama an Themen und seinen Materialreichtum, durch die hohe Qualität der einzelnen Beiträge sowie durch das äußerst fruchtbare Nebeneinander von altertumswissenschaftlichen Disziplinen und neutestamentlicher Forschung auszeichnet. Freilich bringt es das breit gefächerte Themenspektrum mit sich, dass die einen Beiträge als Überblicksartikel konzipiert sind, während andere ein Detailproblem herausgreifen und vertiefen. Die Lektüre des Buches gewährt einen lehrreichen Einblick in Forschungsbereiche, die es allemal wert sind, in der exegetischen Disziplin (noch) stärker berücksichtigt zu werden.

*Benjamin Schließer*